

Die Nase der Kleopatra

„Die Nase der Kleopatra, wäre sie kürzer gewesen, die Weltgeschichte hätte einen ganz anderen Verlauf genommen!“, so sinnierte Pascal in seinen berühmten „Pensees“.

Wenn das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (MPIB) vor mehr als 35 Jahren die zentralen Ergebnisse seines „Projektes Schulleistung“ rechtzeitig und mit der gehörigen Breitenwirkung veröffentlicht hätte, dann hätte die Geschichte des deutschen Bildungswesens ebenfalls einen ganz anderen Verlauf genommen. Spätestens 1976 - so uns wurde auf Anfrage bestätigt - hätten die Ergebnisse bekannt gemacht werden können.

Das „Projekt Schulleistung“, auch „Gymnasiasten-Studie“ genannt, war die gründlichste Studie dieser Art, die je in Deutschland durchgeführt wurde. Im Rahmen des Projektes sind zwischen 1968 und 1970 in den zehn Ländern der damaligen Bundesrepublik und in West-Berlin - mit Unterstützung aller Kultusministerien und mit Unterstützung des Deutschen Philologenverbandes - an etwa 450 Gymnasien mehr als 12.000 Gymnasiasten untersucht worden.

Anhand des reichen Datenmaterials hätte der deutschen Öffentlichkeit schon sehr früh, spätestens aber bis 1978, in der erforderlichen Allgemeinverständlichkeit mitgeteilt werden müssen, dass Gesamtschulen die Gymnasien nicht ersetzen können. Denn die Studie hatte ergeben: Leistungsstärkere Schüler können hierzulande in undifferenzierten leistungsgemischten Lerngruppen, die ja das tragende Element von Gesamtschulen sein sollten, nicht begabungsgerecht gefördert werden. Eine struktur-bedingte Vernachlässigung leistungsstärkerer Schüler durfte sich Deutschland als Industrienation jedoch auch damals schon nicht erlauben.

Tatsächlich aber wurden entsprechende Befunde aus dem „Projekt Schulleistung“ erst 1986, 1991 und 2002 veröffentlicht, doch nur für Teilbereiche, dazu an abgelegener Stelle, in der Fachliteratur. Deshalb sind sie auch heute noch - selbst in der Erziehungswissenschaft und unter Bildungspolitikern - kaum bekannt. Einen Abschlussbericht im Sinne einer zusammenfassenden Darstellung der Forschungs-Ergebnisse hat es nicht gegeben.

Den Entscheidungsträgern in Politik und Bildungspolitik standen also in den entscheidenden Jahren zwischen 1978 und 1982 entscheidende Informationen nicht zur Verfügung - zum Schaden von Schülern und Lehrern und zum Schaden der Gesellschaft.

Das Experiment Einheitsschule hätte bei Kenntnis der Ergebnisse des MPIB-Projektes „Schulleistung“ von der Kultusministerkonferenz eigentlich 1982 beendet werden müssen

Es ist also an der Zeit, dass mit dem Datenmaterial der BIJU-Studie und mit dem Datenmaterial der PISA-Studien die Ergebnisse des „Projektes Schulleistung“ aktualisiert und präzisiert werden. Es ist an der Zeit, dass die neuen Erkenntnisse über die Nachteile eines Unterrichts, der über den 4. Jahrgang hinaus in undifferenzierten, leistungsgemischten Lerngruppen erfolgt, an die Öffentlichkeit kommen. Weil die Daten am MPIB und im Berliner „Forschungsdatenzentrum“ in aufbereiteter Form vorliegen, kann das schon recht bald geschehen.

Eine seit Jahren anstehende, auf empirischen Befunden basierende, kritische Analyse der 1968 induzierten Bildungsreformen und eine Revision der da einsetzenden, nicht sehr vorteilhaften Entwicklung des deutschen Bildungswesens wären dann möglich.

Die Weltgeschichte seit Kleopatra ist Vergangenheit - und nicht zu ändern.

Aber die Zukunft des deutschen Bildungswesens ist zu ändern.

Einmal angenommen, das „Max-Planck-Institut für medizinische Forschung“ in Heidelberg hätte herausgefunden, eine traditionelle Behandlungsmethode der Kinderheilkunde wäre im hiesigen Klima erheblich wirksamer als eine von den zuständigen Ministerien mit großem Aufwand eingeführte neue Behandlungsmethode! Wie würde die Öffentlichkeit wohl reagieren, wenn sie erführe, dass dieses Institut über lange Jahre - aus welchen Gründen auch immer - nicht im Stande gewesen ist, die Ergebnisse seiner Forschung bekannt zu machen?